

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1924**

82 (13.3.1924) Abendausgabe

Preis ins Haus halbjährlich 1.20 M.; im Verlag oder in den Anzeigebüros abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich 2.60 M., einschließlich Zustellgeld.

# Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Breiteste Zeitung Badens.  
Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Fachblatt / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Ebner & Co. Karlsruhe.  
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.  
Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Schneider; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Schneider; für Kunst: Dr. W. Schneider; für Literatur: Dr. W. Schneider; für Anzeigen: H. Imbermann, alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger.  
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319. Geschäftsstelle: Brief- und Sammelstellen nach Karlsruhe und Karlsruhe. Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

## Der Reichstag aufgelöst!

### Der Kanzler verliest die Auflösungsverordnung des Reichspräsidenten.

M. Berlin, 13. März, 3 Uhr 45 Min. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der heutigen Reichstagsitzung betonte Reichskanzler Dr. Brüning, daß der Regierung das Ermächtigungsgesetz gegeben worden sei, um das Leben der Nation zu retten. Dieses Werk werde durch die verschiedenen Anträge der Oppositionsparteien auf Aufhebung von Verordnungen gefährdet. Da die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen ein einheitliches Ganzes darstellten und um dieses Rettungswerk nicht zu gefährden, sei die Regierung genötigt gewesen, beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu beantragen. Der Reichspräsident habe diesem Antrag durch folgende Verordnung entsprochen. Der Reichskanzler verliest darauf die vom Reichspräsidenten Ebert erlassene Verordnung, die folgenden Wortlaut hat:

„Nachdem die Reichsregierung festgestellt hat, daß ihr Verlangen, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 13. Oktober und 8. Dezember 1923 ergangenen und von ihr als lebenswichtig bezeichneten Verordnungen zur Zeit unverändert bestehen zu lassen, nicht die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages findet, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.“

Berlin, den 13. März 1924.  
Der Reichspräsident: Gegengezeichnet: Dr. Brüning.  
Der Reichskanzler: Dr. Brüning.

### Die letzte Sitzung.

M. Berlin, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Regierungstag: Finanzminister Dr. Brüning. Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Die deutsche Golddiskontbank.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzes über die deutsche Golddiskontbank. Abg. Dr. Brüning (Deutsche Volkspartei) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses, der der Vorlage im wesentlichen zugestimmt hat. Nur § 14, der eine Amnestie für die Zeichner von Aktien der deutschen Golddiskontbank vorsieht, sowie die gegen die Kapitalrücklagebestimmung vorgeschlagenen Änderungen sind Gegenstand der Diskussion. Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning weist nochmals darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Währungsreform handle, sondern um eine Kredit- und Diskontbank, deren Tätigkeit der Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft zugute kommen solle. Der Reichspräsident Ebert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Die deutsche Golddiskontbank.

## Kahr im Trommelfeuer der Verteidigung.

### Um den Marsch nach Berlin.

M. München, 13. März. (Drahtbericht.) Das Fragenverhör Dr. Kahr wurde auch in der heutigen Verhandlung fortgesetzt. Rechtsanwalt Gademann richtete an Kahr eine lange Reihe von Fragen über die Besprechung vom 6. November über seine Gegnerschaft gegen die Regierung Stresemann, über den Willen einzelner Gruppen, am 9. November selbständig loszuschlagen usw. Kahr verweigerte in seinen Antworten im wesentlichen auf seine Ausführungen von vorgestern. Der Vorsitzende bezeichnete diese Fragen als überflüssig und als Wiederholung. Auf eine Frage, ob Kahr davon gesprochen habe, daß es sich um Vorgehen gegen Berlin um ein konzentrisches Handeln müsse, sagte der Zeuge, daß der Ausdruck „selbständig“ so gemeint war, daß das Vorgehen zur Schaffung einer Diktatur ein einheitlich und von verschiedenen Seiten ausgehend gedacht war. Rechtsanwalt Gademann fragte dann: „Haben Sie Kenntnis davon gehabt, daß auch in Norddeutschland mit vaterländischen Verbänden verhandelt wurde und daß dabei Kahr als Vorsitzender der Reichswehr zugelassen wurde, daß auch

für das Projekt der internationalen Goldnotenbank getrieben worden, für die die Goldkreditbank den Weg ebnen solle. Die Bindungen, die diese letztere nach sich ziehe, enthielte für die deutsche Wirtschaft j selbst für unsere nationale Unabhängigkeit die größten Gefahren. Ein Reichstag, wie dieser sei nicht berufen, die Verantwortung für einen so verhängnisvollen Schritt zu übernehmen. Abg. Deubner (Demokrat) warnt vor einer Ablehnung der Vorlage, was äußerst verhängnisvoll sein würde. Die Kreditnot im besetzten und unbesetzten Gebiet sei ungeheuer. Auch die Unternehmer wissen nicht, woher sie Kredit bekommen sollen. Wir nehmen die Vorlage nach den Ausschussvorschlägen an, wenn wir auch lieber gesehen hätten, daß der Amnestieparagraf stehen geblieben wäre. Abg. Robert Schmidt (Soz.) gibt zu, daß die Industrie durch den Kreditmangel in schwere Bedrängnis geraten ist. Der Redner stimmte daher der Vorlage zu, die auch den Interessen der Arbeiter gerecht werde, da sonst vermehrte Arbeitslosigkeit zu befürchten sei. Den Amnestieparagrafen lehnte der Redner entschieden ab. Abg. Schlad (Ztr.) hebt hervor, daß die Noten der Bank eine Vermehrung des Devisenbesitzes in Deutschland bedeuteten. Damit werde zugleich die Rentenmark gehalten. Die Hauptsache sei, daß es sich um eine deutsche Bank handle, die ihren Sitz in Deutschland habe. Abg. Frölich (Komm.) bekämpfte die Vorlage. Abg. Kausch (Bayerische Volkspartei) gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Vorteile der neuen Bank nicht lediglich der Zentrale in Berlin zugute kommen mögen. Nun wird unter Ablehnung der Anträge Helfferichs die Vorlage nach dem Ausschussbeschluss angenommen. Wirtschaftsminister Dr. Brüning bittet um Wiederherstellung des Amnestieparagrafen. Die Wiederherstellung wird aber abgelehnt. Der Gesetzentwurf über die Golddiskontbank wird dann in dritter Lesung gegen die Deutschnationalen und die Kommunisten angenommen, ebenso die entsprechende Änderung des Bankgesetzes. In der Schlussabstimmung wird dann in dritter Lesung das Reichspropagandagesetz mit der nötigen Zweidrittelmehrheit angenommen. Ebenfalls in der Schlussabstimmung wird auch der Reichsfinanzgesetz in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste und zweite Beratung des von den Sozialdemokraten, vom Zentrum, von der Deutschen Volkspartei, von den Demokraten und von der Bayerischen Volkspartei eingebrachten Antrages, nach dem für die Zeit nach der Auflösung bis zu den Neuwahlen der Reichstages der Reichspräsident sein Stellvertreter sowie die Mitglieder der Reichstages (Auswärtiger Ausschuss, Ueberwachungs-ausschuss), die Aufsichtsräte der Reichstages bis zum Tage nach der Neuwahl die Eisenbahnfahrkarten behalten. Präsident Ebert: In der Presse ist ein irrtümlicher Bericht verbreitet worden, als ob es sich hier um eine Verlängerung der Reichstagsarbeiten handelte. Eine Anzahl von Zeitungen hat daraufhin höfliche Bemerkungen gegen den Reichstag gemacht. Wir können dagegen nichts machen. Das ist eine Frage der Korrektheit und des guten Geschmacks. (Zustimmung). In diesem Fall beruhen die höflichen Bemerkungen auf einer notorischen Unwahrheit. (Sehr wahr!) Von keiner Partei ist ein Antrag in jener Richtung gestellt worden. Der Antrag bezieht sich nur auf die Weitergewährung der Fahrkarten und auf die Weitergewährung der Entschädigung an die Organe des Reichstages, die noch weiter tätig sind. Ich weiß nicht, ob es jemand gibt, der der Meinung ist, es sei eine Annehmlichkeit, persönlich den Wahlkampf aufzunehmen.

Abg. von Graefe (Deutschnational): Bei den ungeheuren wichtigen Entscheidungen, die in nächster Zeit bevorstehen, kann die Regierung unmöglich allein die Verantwortung tragen. Es müßte daher die Möglichkeit einer Tagung der Volksvertretung auch nach der Auflösung erhalten bleiben. (Geschäftlich.) (Bei Schluß des Blattes dankt die Sitzung noch fort.)

Die vorgehenden Verbände von der norddeutschen Reichswehr nicht beschossen werden? Kahr erwiderte: „Das kann ich nicht wissen.“ Auf die Frage, was er mit dem Vorpreden eines Verbandes gemeint habe, erwiderte Kahr, für ihn habe es sich darum gehandelt, zu verhindern, daß einzelne Verbände eine Fortschritt machen. Kahr erklärte weiter, für ihn habe es sich bei der Sitzung vom 6. November um nichts anderes gehandelt, als darum, gegen die Pläne eines Vorstoßes einzelner Verbände gegen Sachsen und Thüringen Stellung zu nehmen und anzudeuten, daß im übrigen die nationale Sache im Gange sei. Er könne sich nicht daran erinnern, daß General Lossow davon gesprochen habe, daß eine „plötzliche Tatlosigkeit militärisch undenkbar“ sei, weil ja alles vorbereitet sei. Er halte es auch für ausgeschlossen, daß Lossow von einem Marsch nach Berlin gesprochen habe, weil er sich darüber klar gewesen sei, daß dies ein Unsinn wäre, und weil Lossow immer dagegen Stellung genommen habe. Er, Kahr, habe lediglich erklärt, daß er als Inhaber der vorkrieglichen Gewalt den Befehl gab, daß Mitglieder vaterländischer Verbände bei dem Verband der Reichswehr in Thüringen oder Sachsen eine gewisse Verstärkung bilden. (Zustimmung auf Seite 2.)

### Der amerikanische Delsumpf.

Von unserem Newyorker Mitarbeiter Dr. Fritz Marquardt.

New York, im Februar. Das Ableben des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, Verfassers der „14 Punkte“ und Mitverfasser des Vertrages von Versailles, hat nicht im entferntesten die politische Bedeutung für Amerika, wie der Sinclair-Doherty-Skandal, von dem man sagen darf, daß er weitestgehende Bedeutung hat. Ehe auf diese des näheren eingegangen wird, dürfte eine kurze Darstellung der Vorgeschichte am Platze sein. Es handelt sich um die durch den früheren republikanischen Sekretär des Innern, Senator Fall, erfolgte Verpachtung von reichen Oelländereien, die für den Gebrauch der amerikanischen Kriegsmarine reserviert worden waren, an Privatgesellschaften, nachdem ihre Kontrolle den Händen des Marineministeriums entnommen und in die des Departements des Innern gelegt worden war. Der republikanische Senator Fall soll dafür 100 000 Dollar erhalten haben, zugleich wurden aber auch andere Republikaner anfangs arg kompromittiert. Natürlich schied sich die Demokraten sofort an, aus der Angelegenheit politisches Kapital zu schlagen, aber sie hatten damit entschieden Pech, denn einige Tage später wurde ihr Hauptpräsidentenstandkandidat William G. McAdoo, Wilsons Schwiegersohn, der seinen Posten im Kabinett seines Schwiegervaters ausübte, nachdem er mit einem Jahresgehalt von 50 000 Dollar von dem Oel-Magnaten Edward L. Doherty engagiert worden war, mit in den Skandal verwickelt.

Auf die Gefahr hin, den Zusammenhang etwas zu föhren, muß über Herrn Doherty etwas gesagt werden, weil er typisch für das Verhältnis zwischen dem korumpierenden Großkapitalisten und dem korrupten Politiker ist. Als Sohn eines eingewanderten armen Isländers im Westen geboren, begann der junge Mann als Sechzehnjähriger seine Laufbahn 1872 als Helfer eines Landvermessers in den mineralreichen Gegenden des damaligen wilden Westens, um bald danach den Beruf eines „Prospector“ zu ergreifen, d. h. nach Mineralien aller Art zu suchen. Im vierten Jahre machte er seinen ersten großen Fund, den Black Range Mineral-District, dem zwei weitere Funde folgten, die ihn zum wohlhabenden Manne machten. Der Hauptfund kam jedoch erst nach langjähriger Tätigkeit, als er in der Nähe von Los Angeles (Kalifornien) die berühmten Oelfelder entdeckte, die ihn zu einem der reichsten Leute des Landes gemacht haben. Im Unterschied von vielen anderen Söhnen eingewanderten Amerikaner hat Doherty seines Vaters Heimat, Island, nie vergessen, und er war seit Jahren einer der größten Geldgeber für die irische republikanische Sache, indem er zunächst de Valera, später aber den Freistaat unterstützte. Die Freimütigkeit, mit welcher Herr Doherty vor dem Staatskomitee die von ihm für seine Zwecke benutzten Politiker hinstellte, war einfach verblüffend. Es wird drüben besonders interessieren, daß Senator Fall zu den schlimmsten Kriegesgegnern gehörte, ebenso Herr McAdoo. Auch Herr Cress, der Leiter des Washingtoner Lügenbüros, welches die Geschichte von den Greuelen der Deutschen im Kriege verbreitete, war der Empfänger von 500 Dollar, „um seinen Einfluß geltend zu machen“, doch gab er das Geld später zurück.

Allem Anschein nach sind die Enthüllungen jedoch noch lange nicht zu Ende, und Leute, welche dieser Tage von Washington zurückkamen, berichten, daß einer der obersten Beamten in der Harding'schen Verwaltung, den Coolidge beibehalten hat und der wegen seiner gefälligen Haltung Deutschland gegenüber ebenfalls bekannt ist, indirekt in den Skandal mit eingeschlossen ist, weil er seine Kenntnis von der zu erfolgenden Verpachtung der wertvollsten Oelländereien der Marine an die Sinclair-Gesellschaft zu Spekulationen an der Börse benutzt haben soll. Inzwischen sind sämtliche Börsenmakler Washingtons vorgeladen worden, sich mit ihren Geschäftsbüchern vor dem Komitee einzufinden, und dabei mag es noch zu weiteren weitreichenden Enthüllungen kommen.

Für die politischen Kreise in Washington war der erbitterte Kampf, welcher zwischen der Rockefeller-Gruppe, J. P. Morgan u. Co. und den unabhängigen Petroleumgesellschaften mit allen Mitteln geführt wird, natürlich längst kein Geheimnis mehr, aber das amerikanische Volk ist merkwürdig unzulänglich für Indizienbemerkungen. Es muß gleichsam erst im Kino durchs Bild mit der Nase darauf gestoßen werden. Um so größer ist dann die Enttäuschung. Sie ist so groß, daß es den Politikern schwer halten wird, ohne ganze Arbeit wegzukommen, wenn sie nicht jede Hoffnung auf Gewinnen der Präsidentenwahl im Herbst aufgeben wollen. Herr Coolidge hatte gleich anfangs Pech, indem er zu einem der unterliegenden Anwärter eines Demokraten machen wollte, der ebenfalls für professionelle Dienste von der Oel-Interessenten Bezahlung angenommen hatte. Für ihn ist die Lage überhaupt voller Gefahren politischer Art denn wenn er nicht scharf zugreift, kann er nicht für die Präsidentschaft nominiert werden, tut er es aber, so setzt er sich der Gefahr aus, daß dem einen oder anderen Mitglied seines Kabinetts Standard-Oel-Verbindungen nachgewiesen werden, die ohne Zweifel bis in die höchsten Kreise bestehen. Diese politische Anwartschaft des Standes beschränkt sich zudem keineswegs auf einzelne Persönlichkeiten, sondern auf das ganze unparteiliche Regierungssystem. Wenn nur Mitglieder einer der beiden Parteien sich kompromittiert hätten, würden die Chances der Gegenpartei um so besser sein, jezt aber taucht das bisher nur in schwachen Umrissen sichtbare Gespenst der dritten Partei immer drohender auf, weil die Kreise, welche bisher der Unantastbarkeit der Washingtoner Politiker trauten und die Behauptungen der radikalen Presse glatt abwiesen, für die Ideen, welche man in



# Weniger Milch!

Von Dr. Karl Müller,

geschäftsführender Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer. Vor kurzem schilderte ich unter der Ueberschrift: „Mehr Milch!“ ein Verfahren, das die Badische Landwirtschaftskammer zur Steigerung der Milchleistung der Tiere und der Milchverarbeitung der Bevölkerung in den landwirtschaftlichen Betrieben Badens einführen wollte. Sie hat das Verfahren auf einem Verjüngungs- und Verjüngungs mit sehr gutem Erfolg bereits durchgeführt. Es besteht in der Hauptsache in der Feststellung der augerblühten Milchleistung jeder Kuh, des Viehstandes eines Landwirtes durch hierauf eingearbeitete Kontrollen, ferner in der Auswertung der Milchleistung, sowie in der gruppenweise gesonderten Fütterung zum Zwecke steigender Milchleistung. Die Milchleistung, die jetzt bei uns jährlich ungefähr 2000 Liter Milch per Kuh im Durchschnitt betragen dürfte, können in verhältnismäßig kurzer Zeit hierdurch um 1000 Liter Milch ohne nennenswerte Mehrfütterung gesteigert werden, bei unvollständiger Fütterung erheblich höher. Die Landwirte, die von der hohen Bedeutung der Milchtragssteigerung ihrer Kühe für den wirtschaftlichen Erfolg ihrer Betriebe und die allgemeine Volkswirtschaft überzeugt sind, drängen die Landwirtschaftskammer auf Einführung des Verfahrens.

Es wurde in obengenanntem Artikel darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftskammer nach dem Landwirtschaftskammergesetz hierzu die Erlaubnis der Regierung und des Landtages bedarf. Es mag an und für sich schon sonderbar erscheinen, daß sie hierzu behördliche Erlaubnis braucht. Nun hat aber die Landwirtschaftskammer bei dem Ministerium des Innern diese Erlaubnis ordnungsgemäß nachgesucht und das unglaubliche ist eingetreten. Die Regierung hat der Landwirtschaftskammer mit Schreiben vom 2. Februar ds. Js. verboten das Verfahren durchzuführen oder auch nur bei der Durchführung des Verfahrens mitzuwirken. Sie behält sich die Förderung der Viehzucht selbst vor. Unglückliches Land, in dem ein volkswirtschaftlich so wichtiger Berufsstand wie die Landwirtschaft, die durch die Landwirtschaftskammer nach Gesetz und Recht vertreten wird, sich nicht selber helfen darf! Und das in einer Zeit, in der unsere ganze deutsche Wirtschaft sich und besonders die Landwirtschaft in Not befindet und darauf angewiesen ist, ihre Produktion zu vermindern. Der Staat läßt es nicht zu, daß die landwirtschaftliche Berufsvertretung aus eigenen Mitteln die Milchverarbeitung hebe; er verwendet lieber Staatsmittel, um die Selbsthilfe des Berufsstandes zu verhindern!

Wohin das Recht verlangt er da noch Steuern von der Landwirtschaft, wenn er ihr das Recht nimmt, ihre Leistung selbst zu steigern? Gewiß wir kennen die Gründe. Die Regierung hat sich die Viehzuchtförderung vorbehalten, man könnte auch sagen, der Landwirtschaft vorzuenthalten. Auch das ist auf die Dauer ein unmöglicher Zustand. Aber wenn es schon so sein muß, hätte die Regierung nicht die Landwirtschaftskammer, die doch kein Verbrechen begeht, wenn sie ihren Landwirten helfen will, die Milchtragsleistung zu steigern, wenigstens für die Landestheile, in denen die Milchtragsleistung zurücktritt — lagen wir einmal von Offenburg ab nördlich — das Verfahren durchführen lassen können? Die Landwirtschaftskammer hätte mindestens dies erwartet. Aber nein! So mühen wir denn den zahlreichen Landwirten, die sich in Versammlungen und schriftlich z. T. drängend zur Beteiligung an der Durchführung des Milchtragssteigerungsverfahrens bereit erklärt haben, auf diesem Wege mitteilen, daß wir sie im Stich lassen müssen und ihnen nicht helfen dürfen.

Für unsere badische landwirtschaftliche Bevölkerung aber ist es in hohem Maße bedauerlich, daß sie so beormundet ist, daß sie nicht nach freier Wahl aus eigenen Mitteln sich helfen darf, wo sie es für notwendig erachtet. Was würde die Industrie oder andere Berufsstände sagen, wenn ihnen die Regierung verbieten wollte, in ihren gesetzlichen Vertretungen selbst Maßregeln zu treffen, die sie für notwendig halten.

Und die Verbraucherbevölkerung! Was sagt die dazu, daß man der gesetzlichen landwirtschaftlichen Berufsvertretung aus behördlicher Eifersucht verbieten will, auf die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion hinzuwirken. Solche Zustände schreien zum Himmel. Die Regierung wird es zu verantworten haben, wenn ihre Brenne wirkt, also lieber weniger Milch!

## Wahlalter und Ministerpensionen.

In der letzten Sitzung des Verfassungsausschusses des Landtags wurde nochmals die Frage des Wahlalters und die der Ministerpensionen besprochen. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Nationalen Volkspartei und des Landbundes, die zuerst eine Herabsetzung des Wahlalters gewünscht hatten, erklärten sich mit der Beibehaltung des bisherigen Wahlalters von 20 Jahren einverstanden, sprachen sich aber erneut gegen die beachtliche Verringerung des § 54 der Verfassung (Ministerpensionen) aus. Die Vertreter der drei genannten Parteien erklärten, daß, wenn aus dem genannten Paragraphen die Bestimmung nicht gestrichen würde, daß die Minister einen Anspruch auf Ruhegehalt und auf Hinter-

bliebenenverforgung haben, sie gegen die neue Verfassung stimmen würden. Eine Abstimmung erfolgte nicht, vielmehr wird zunächst die Regierung sich dazu äußern.

## Aus der Deutsch-demokratischen Partei.

Der Landesausschuh der Deutsch-demokratischen Partei der am Sonntag in einer sehr stark besuchten Sitzung in Karlsruhe versammelt war, beschloß nach kurzer Aussprache, die beiden Reichstagsabgeordneten Minister a. D. Hermann Dietrich wieder als ersten und Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas als zweiten Spitzenkandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Die beiden Spitzenkandidaten entwickelten hierauf ihr politisches Programm und zeichneten ein Bild der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage. Zum Schluß gab der Parteivorsitzende, Abgeordneter Dr. Hummel, Richtlinien für die bevorstehende Wahlarbeit, die mit aller Energie aufgenommen werden soll.

Manheim, 13. März. Zur Oppauer Explosion. Zu der Explosion in den Werken der Anilinfabrik in Oppau wird gemeldet, die angestellte Untersuchung habe ergeben, daß kein Generator, sondern eine Gasleitung u. ein dabei befindlicher Kühler explodierte. Durch die überhastete Abstellung bildeten sich Gasgemische, die zur Zündung gekommen sind. Ferner ist ein Braunkohlenbunker in dem Anilinwerk in Brand geraten. Infolge Einstellung der Rohstoffarbeiten kann der Brand wegen Wassermangel nicht gelöscht werden. Diese Unfälle werden zu langwierigen Störungen bei der späteren Wiederaufnahme des Betriebes führen. — Der Industriepreßband erklärt, es sei nicht richtig, daß er Verhandlungen mit der Direktion abgelehnt habe. Gerade das Gegenteil sei der Fall; er habe sich zur Beilegung des Konflikts bereit erklärt, dagegen lehne er es ab, Verhandlungen und Vereinbarungen anzuerkennen, die die Direktion mit anderen Stellen tätige. — Die Stadtverwaltung Speyer hat beschlossen an die dort wohnenden Ausgesperrten der Anilinfabrik Brot, Fett und Milch auszugeben.

Manheim, 13. März. Einen bösen Ausgang nahm vor einiger Zeit eine Schlägerei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte und einer der Beteiligten getötet wurde. Wegen dieses Vorfalls standen 11 Personen vor der Strafkammer. Der Messerföder war der Tagelöhner Franz Hauser, der schon einmal wegen Tötung eines Menschen verurteilt ist und der bei jener Schlägerei den 28jährigen Arbeiter Hermann Schäfer durch einen Stich ins Herz getötet hatte. Hauser wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, die anderen Angeklagten zu 1 1/2 Jahren bis 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwellingen, 13. März. Die Inbetriebnahme der Spenerer Schiffbrücke. Die Arbeiten an der Spenerer Eisenbahn-Schiffbrücke sind soweit fortgeschritten, daß deren vollständige Wiederherstellung in den nächsten Tagen beendet ist.

Hardheim, 13. März. Schwere Unfall. Beim Abtragen der feinerzeit abgebrannten Schloßschauern stürzten die beiden Maurer Josef Fieger und Otto Bernhardt ab und zogen sich sehr schwere Verletzungen zu.

Steinsfurt (A. Sinsheim), 13. März. Unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Stein fand am 7. März im Rathausaal die ordentliche Generalversammlung des ländl. Kreditvereins statt. Die sehr gut besucht war. Von dem Verband bad. landw. Genossenschaften in Karlsruhe war Bezirksleiter Heeb als Vertreter erschienen, der einen mehr als einstündigen Vortrag über „Gebührentwertung und Aufrechterhaltung der ländlichen Kreditvereine“ hielt. Als Erfolg war zu buchen, daß einstimmig beschlossen wurde, den Geschäftsbetrieb wieder aufzunehmen und den Geschäftsanteil der Mitglieder auf 100 Goldmark festzusetzen. Es ist zu hoffen, daß unter einer rührigen Leitung auch zukünftig die Genossenschaft im Interesse der Mitglieder ihren Zweck voll und ganz erfüllt.

Breitau (A. Freiburg), 13. März. Die Ideale des Sports besser fördern, das von sachmännlicher Seite zum Leben als äußerst günstig anerkannt Gelände besser ausnützen zu können und insbesondere um den Sitzeristen auch auf seine mit großartigen, ungenutzten abwechslungsreichen herrlichen geschmiedeten Bergeshöhe (Reichhanshöhe, Röhberg, Schanz, Hofwart, Otten, Neffelsack) aufmerksam zu machen, haben die beiden Schwesternmädchen Freinau und Steig (eine bzw. eine halbe Stunde Weges ab Bahnhofstation Hinterarten) in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung die Gründung eines Skiklubs beschlossen, der als Ortsgruppe Breitau-Steig dem Skiklub Schwarzwald (S. C. S.) angeschlossen werden soll.

Vörsach, 13. März. Der entflohenen Straßengefangene. Der Arbeiter Ferdinand Möll, der wegen Beteiligung an den Vörsacher Unruhen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, dem es aber gelang, in Freiburg beim Transport aus dem Gerichtsgebäude zum Gefängnis zu entfliehen, hält sich im Esch auf. Er wohnt in Sünningen.

Neustadt i. Schw., 13. März. In Saig hat die Versteigerung der Fahrnisse der ermordeten Eheleute Köpfer stattgefunden. Die Beteiligung daran war eine überaus zahlreiche; viele Leute waren

aber auch aus Neugierde gekommen, um das Nordhaus einmal in Augenschein nehmen zu können.

## Ernennungen / Verlegungen / Zurufbefehlungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. In den einflussreichen Aufstufung verlegt: Verwaltungsoberinspektor Karl Boffeler zum Bezirksamt Weisach, Verwaltungsoberinspektor Leopold Dold zum Bezirksamt Karlsruhe, Oberinspektor Meyerhofer zum pol. Arbeitshaus Kislau.

## Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Weeres-Niveau	Temperatur °C	Gestirne Höhe	Niedrigste Temp. Nacht	Wetter
Reichheim	—	-3	7	-6	wolkenlos
Königsstuhl	774.8	-6	4	-6	—
Karlsruhe	774.3	-2	8	-3	—
Baden-Baden	—	—	—	—	—
Lebenau	—	-5	5	-5	wolkenlos
St. Gallen	776.0	-11	4	-12	—
Willingen	—	-9	2	-10	—
Heidelberg	—	-9	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Der Kern des nördlichen Hochdruckgebietes hat sich südwärts nach der Ostsee verlagert; sonst setzt die Druckverteilung nirgends nennenswerte Abänderung. Das Wetter, kalte Wetter mit frischen Nordostwinden domiert dabei an. Die Nässe hat sich wieder verschleut; in der badischen Rheinebene auf 2 bis 3 Grad, der Saar auf 12 Grad und dem Hochschwarzwald auf 10 Grad unter Null. Auch in Nord- und Mitteldeutschland ist es kälter geworden; im Osten des Reiches herrscht scharfer Frost wie mitten im Winter (Schneeberg 12 Grad Kälte). Wetterausblick für Freitag, den 14. März 1924: Heiter, scharfe Nachfröste, am Tage etwas gelinder als heute, Ostwind.

Wetterstand des Rheins: Schusterinsel, 13. März, morgens 6 Uhr: 54 cm, gestiegen 4 cm. Seil, 13. März, morgens 6 Uhr: 173 cm, gestiegen 1 cm. Mainz, 13. März, morgens 6 Uhr: 335 cm, gefallen 2 cm. Mannheim, 13. März, morgens 6 Uhr: 285 cm, gefallen 3 cm.



# Automobil-Kleidung

## CHAUFFEUR-LIVREEN

# Josef Goldfarb

KARLSRUHE 1/8 · KAISERSTR. 101  
ECKE HERDENSTR.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

## Eva.

Bon Anei Küßler.

(Nachdruck verboten.)

Lang, lang ist's her. Es war im Vorort von Blankensee nach Hamburg. Sie lag in der einen Ecke und schaute in den jungen Frühlingstag hinaus. Er lag in der anderen, die Hände in den Taschen und betrachtete aufmerksam die blauen Spitzen seiner gelben Radkieser. In der Mitte der andern Bank lag ich. Zunächst lag ich nur sie. Ich hatte mein Leben nichts Feineres gesehen. Ein süßes Gesicht mit großen, blauen und merkwürdig traurigen Augen unter einem schön gebogenen Hut aus schwarzem Stroh mit einem Busch von weißen Reifensperren. Ein feiner, roter Mund, der sich ganz leicht bewegte wie unter einem Kuss; ein grazioses Körperchen, umwickelt von einer düstigen weißen Spitzenbluse und einem entzückend engen und vorzüglich geschlitzten Leinwand, schmale Füße in grauen Reifenschuhen und garblauer Seidenstrümpfen, die blinkten wie irrisierende Opal. Fortschand plierte sie zu dem jungen Mann in der anderen Ecke hinüber. Der schaute auf, fast stehend. Doch sie war nicht gnädig. Ein Blick ging durch ihre großen, blauen Augen, eine Zornfalte lief über die weiße Stirn und aus dem Frühlingsschuh, von dem ihre jungen Lippen geträumt, wurde Hochmut, Stolz und Trost. Da warf der Jungling, ein blondes, gelbes und frisches Kerlchen, den Kopf hochmütig in den Nacken. Er kniff die Lippen fest aufeinander und lächelte spöttlich. Nun ahnte ich! Ein Liebespärchen, das sich gekannt und nun im Zorn und Uebermut, jedes in seiner Ecke, nach Hause fuhr. Ich sah das zarte, gekränkte Gesicht mit den großen, blauen Augen, sah, wie sie tapfer ein Tränen hinunter zwang, und ich bestam einen kleinen Zorn auf den jungen Kerl. Natürlich! Draußen im Wald, wo ihr auf dem Moos gesessen, unter den hohen Buchen, in denen der Frühling sang, da bist du wahrscheinlich jubringlich geworden. So ein feines, junges Ding

kann man ja gar nicht zart genug anfassen. Du mußt mit lieben und seinen Worten werden, vorichtig, poetisch, alles übrige besorgt schon der Frühling. Dann legt sie in halblodem Entzücken die Arme um deinen Hals und gibt dir die Lippen, ehe du sie zu nehmen brauchst. Doch du hast sie natürlich, wie ihr jungen Männer so leid, ein wenig heftig in die Arme gezogen, und nun sitzt du verdierentmaßen tief drin in ihrem gerechten Zorn. O, wäre ich an deiner Stelle gewesen!

Meine Blide stiefen willigen Tröstern gleich zu ihr hin. Doch sie war ganz voll von ihrem Zorn, bemerkte mich nicht, kämpfte mit den Tränen und spielte nervös mit der kleinen, grünen Pfeife, die zwischen ihren schlanken Fingern ausgeragt hin und her zuckte. Da war eine Liebe zerbrochen. Aus und tot. Und ein Jammer sagte mich an.

Am Hauptbahnhof stiegen sie aus. Er wollte ihr das weiße Jackett umlegen. Eine kleine Bitte lag in seinem Blick. Doch sie wandte sich ab: „Danke!“

Verächtlich glitten ihre Augen von seinem Kopf bis zu den gelben Spitzen seiner lackierten Schuhe.

Ich ging zehn Schritt hinter den beiden her, 'n der letzten Hoffnung, ein etwaiges Erbte antreten zu dürfen.

Einmal wollte er seinen Arm unter den ihren schieben. Sie ging hastig einen Schritt von ihm weg.

„Nun, Fred!“

Sie kamen an der Auslage eines eleganten Modengeschäfts vorbei. Da lagen wie leuchtend weiße Gläser Krüben von Spitzen und Seidenstoffen, da schimmerten in tierlich-fantastischem Durcheinander alle die köstlichen Sachen aus Seide, Batist, Tüll und Wolle, die uns alle in ihrem Duft und ihrer Zartheit überwinden.

Sie blieb stehen. Ihr Gesicht war ein einziger Strahl von Entzücken und Sehnsucht. Fingerhaken hing sie sich an Freds Arm.

„Duh, Fred! Schau nur — der wunderwolle Kobespierre-Kragen da in der Ecke! Gott, wie süß!“

Fred lächelte ein wenig verlegen. „Wißt du ihn haben?“

„D Fred!“

Und dann, in schwacher Erinnerung an ihren großen Zorn, ein lang hingehauchtes, scheues „Ja“.

Nach fünf Minuten kamen sie wieder heraus. Sie trug ein Paletchen, groß genug, um ein halbes Dutzend Kobespierrefragen zu fassen. Sie hing an seinem Arm, schaute ihm tief in die Augen und lächelte glücklich.

„Mein süßer, süßer Fred!“

Er klopfte in heller Freude ihre schmale Hand und sah ihr zärtlich in das Blau ihrer Augen.

Ich sah ihnen lächelnd nach, bis sie verschwunden waren. D Eva!

## Bunte Zeitung.

Mörderischer Raubüberfall in Beuthen. Ein schwerer Raubüberfall wurde am 11. März in Beuthen (Schlesien) verübt. Unbekannte Täter fielen über eine Frau her, die aus dem Geschäft kam und in ihrer Tasche die Tageslohnung von 250 Mark hatte. Da die Ueberfallene sich weigerte, das Geld herauszugeben, fielen die Täter mit einem Messer auf sie ein, wodurch sie eine 13 Zentimeter lange und erhebliche Wunde in der Brust erhielt und auch an den Händen verletzt wurde. Schließlich gab der eine Räuber einen Revolverknall auf die Frau ab. Die Kugel drang ihr in die linke Brustseite und durchschlug ihr den Schädel, so daß die Frau zusammenbrach. Die Täter entkamen unerkannt mit der Beute. Die Schwerverletzte ringt mit dem Tode.

Ueber Bord und zurück gehiebt. Die norwegische Bark Doure hatte bei ihrer letzten Ozeanreise die sie ben glücklich beendet hat, ein märchenhaft klingendes Erlebnis zu befehen. Das Schiff kam in einen Sturm, wie ihn kein Matrosen der Mannschafft jemals erlebt hatte. Während des furchtbaren Orkans, der das Schiff wie einen Spielball vor sich her trieb, sah der Kapitän plötzlich eine ungeheure Welle auf sein Fahrzeug zukommen. Es schien, wie er sich später ausdrückte, eine grüne Mauer zu sein, die über das Schiff hereinbrechen wollte. Im selben Augenblick schlugen die Wellenmassen auch schon über dem Deck zusammen und spülten den Kapitän und fünf Mann über Bord. Nur einer von ihnen ertrank, während die fünf übrigen darunter der Kapitän, wie durch ein Wunder von der nächsten Welle wieder an Bord gehoben wurden.

# Nur das echte DR. OETKER'S BACKPULVER „Backin“

muß die Hausfrau beim Einkauf fordern

Sann hat sie beim Backen stets Erfolg

Zubereitung: Butter, Zucker und Geschmackszutaten rühre schaumig. Dann füge nach und nach das mit Milch-Eiweißpulver und „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu und rühre die Masse gut durcheinander. In einer gut vorbereiteten Form wird der Kuchen in etwa 1 Stunde gar gebacken.

Dr. Oetker's einfacher Napfkuchen. Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder 1/2 - 1 Fläschchen Dr. Oetker's Zitronen-Oel, 500 g Mehl, 1 - 2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ und 1/2 Liter Milch.

Waherin

empfehlen sich zum Ausbacken von Mädeln und Kindern außer dem Mehl, auch auf Sand. Angebote erbeten an Oetker, Kronenstraße Nr. 2, IV. Etod. 36658

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. März 1924.

## Zum Deutschen Gastwirtetag.

Bildung der Ausschüsse. — Großes Interesse für die Ausstellung. — Das Festprogramm.

Im geschäftsführenden Vorstand, dem die Vorbereitung der Deutschen Gastwirtetagung und der Ausstellung für das Gastwirts-gewerbe in Karlsruhe übertragen ist, legte der Vorsitzende, Herr Wilhelm Reichert zum „Roten Haus“, letzte Woche in großen Zügen das Programm für beide Veranstaltungen dar. Die Aus-stellung findet in der Stadt-Ausstellungshalle in der Zeit vom 21. Juni bis 7. Juli 1924 statt. Ihr Erfolg ist schon heute gesichert; es haben sich schon über 80 Aussteller, darunter viele erste Firmen aus Karlsruhe und Baden, angemeldet, sodaß die Ausstellungsräume vollständig belegt werden. Die offizielle Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Samstag, 21. Juni, nachmittags 3 Uhr mit einem Festakt, zu dem nur geladene Gäste Zutritt haben. Vom Sonntag, 22. Juni, an ist die Ausstellung dem Publikum zugänglich. An die Gastwirts-vereine ergehen Einladungen zum korporativen Besuch in der zweiten Ausstellungswocde. Das Festbuch für den Deutschen Gastwirtetag berechtigt zum freien Eintritt bei allen Veranstaltungen.

Der Deutsche Gastwirtetag nimmt am Montag, 23. Juni seinen Anfang mit dem Empfang der auswärtigen Gäste. Der Einquartierungs-Kommission harzt eine schwere Arbeit, da es gilt, für etwa 10 000 Gäste aus allen Gauen Deutschlands für einige Tage Unterkunft zu beschaffen. Von Seiten der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins wurden dem geschäftsführenden Ausschuss die weitgehendste Unterstützung zugesagt. Wir möchten indessen schon heute an die Karlsruher Bevölkerung die dringende und herzliche Bitte richten, in jeder Wohnung so viele Zimmer als nur irgend möglich für die Festgäste bereit zu stellen. Am Dienstag, 24. Juni, findet im Eintrachsaal die Tagung des preussischen Gast-wirtesverbandes statt. Für Nichtdelegierte ist Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt vorgesehen. Abends ist große Begrüßungsfeier im Festhallsaal; für die ein-pro-sig-jährige Programm in Aussicht genommen ist. Am Mittwoch vor-mittag beginnt dann die Tagung des Deutschen Gast-wirtesverbandes; die am folgenden Tag fortgesetzt und beendet wird. Abends finden sich die Delegierten und Ehrengäste zum Festessen in der Festhalle zusammen. Den zweiten Verhandlungstag beschließt ein großes Stadtagartenfest mit festlicher Beleuchtung der Seen und Anlagen und anschließendem Ball in sämtlichen Räumen der Festhalle. Am Freitag, 27. Juni, unternehmen die Delegierten einen Ausflug mit Extrazug nach Baden-Baden, wo ihnen der dortige Gastwirtsverein und die Firma Baischert einen festlichen Empfang bereiten werden. Nach der Rückkehr von Baden-Baden ist den Delegierten noch Gelegenheit geboten, die Johannisfeier im Stadtagarten mitzumachen.

Das groß angelegte, hübsche Programm wird ohne Zweifel eine gewaltige Delegiertenschar nach Karlsruhe locken und dem Lande Baden viele neue Verehrer zuführen, die seine Schönheiten bis jetzt noch nicht gesehen haben. Die Veranstaltungen bringen selbstver-ständlich für die Mitglieder des Karlsruher Gastwirtsvereins viel Mühe und Arbeit. Glücklicherweise hat sich eine stattliche Anzahl frei-williger Mitarbeiter aus allen Kreisen der Bevölkerung gefunden, die in den Ausschüssen mitwirken und bereits ein schönes Stück Vor-arbeit geleistet haben. Den Ehrenvorsth hat Oberbürgermeister Dr. Finkler bereitwillig übernommen. Dem Ehrenauschuss ge-hören an: Kommerzienrat Moninger, Professor Dr. Sinner, Brauereibesitzer Schrempf, die Direktoren Gühl und Wagener, Handels-kammerpräsident Kommerzienrat Gsell, Stadtrat und Konjul Wen-ginger, Kaufmann Rodenheber und die Verbandsvorstehenden Köster (Berlin), Bieringer, Knopf und Steffer.

„Sommerzeit“ in Sicht. Das preussische Staatsministerium hat, wie es amtlich bekanntgibt, am Montag beschlossen, an das Reich mit dem Antrag heranzutreten, für das Sommerhalbjahr 1924 die „Sommerzeit“ wieder einzuführen, d. h. für das Sommerhalbjahr die Uhren um eine Stunde vorzustellen. Dieser Antrag ist auch in den abgelaufenen Jahren von verschiedenen Seiten wiederholt gestellt

worden, bisher aber regelmäßig an dem Widerstand einzelner Länder, insbesondere Bayerns gescheitert, weil Bedenken der Landwirtschaft vor allem und auch anderer Berufsstände dagegen geltend gemacht wurden.

Hilfswert für die Karlsruher Erwerbslosen. In der Zeit vom 23. Februar bis einschließlich 10. März 1924 g-n-gen für das Hilfs-wert zu Gunsten der Karlsruher Erwerbslosen als Spenden ein: Geld: Arbeiter-Gesangverein „Kassalia“ 124 Mark; Naturalien: Freie Arbeiter-Zunung Karlsruhe 13 Pfund Wurst, 3 Pfund Fleisch und 7 Pfund Fett; Kiejer Fr. Chr. 75 Zentner Roggdrauhtlohen und 75 Zentner Weizen, Weiz u. Gramlich 50 Pfund Wurst.

„Naut der Estimo“ wurde am Mittwochabend im Konzerthaus mit mehr als gewöhnlicher Beipatung im Film vorgeführt, wohl um uns den Lohndied vom heurigen langen Winter zu erleichtern. Über nach dem großen Kellam-plafat mit hochgepannten Erwartungen gekommen war, wurde nicht enttäuscht. Das wohlgelungene Bild-er a. B. vom Harpunieren der Walrosse oder dem Fang eines Seehundes machten nicht den Eindruck von gestellten Aufnahmen. Auch was man sonst sah, war wohl durchweg echt, vom Umzug der zu fünf in einem Rajal verkauften Eskimofamilie über dem Hausbau im und mit Schnee bis zu der nach unseren Begriffen nicht gerade appetitlichen Toilette, bei der die Mutter das Kleinstkind einfach ableckt, und den hübschen Familienjungen zwischen Kanu (der Bär) und seiner Frau Nya (die Lächelnde) und ihren Sprößlingen. Weitere Bilder zeigten den Gang des Silberfisches, Szenen zwischen Felskletterer und Jäger. Die Gänge der jungen Mädchen, durch verschiedene farbige Bänder ihre jeweiligen Absichten kundzutun, ergibt ein buntes Farbenspiel, dem man weitere Verbreitung über den Polarreis h-n-nas wünschen möchte. Es lebe sich nach manchen Tagen über das harte Leben der Eskimos, die im Vergleich zu uns noch in der Steinzeit leben, aber wie der Redner des Abends in seiner kurzen Einführung sagte, besser als Worte reden die Bilder von der großartigen Melancholie der Polarnacht, den mannigfachen Gefahren und der eigenartigen Lebensweise der Eskimos.

Trotz alledem und alledem! Als Herr Senff-Georgi diesen alten Reziprius dem Programm seines „Lustigen Abends“ vorzuden ließ, ahnte er wohl nicht, wie kühl der Entschlaf in Karlsruhe Mitte März sein kann. Nebenfalls entwickelte sich am Mittwochabend ein leichter Entzündungskatarrh, den der lustige Deklamator von der Reise mitgebracht hatte. In der guten Luft aufs glücklichste, jedoch das beste Stück, Krause contra Lange, am Schluss des 2. Teils ausfallen mußte. Schon vorher war der Vortrag stellenweise schwer verständlich. Zum Glück hatte Herr Senff-Georgi lauter Nummern zusammen-gestellt, die der Literatur angehören, sodaß der besessene Teil des Publikums doch wußte um was es sich handelte. Und merkwürdig die Stimmung wurde immer wärmer, als erst sämtliche Besucher, auch die gemäßigtesten Zuschauer, bekränzt waren. Der Redner vermochte nämlich der drastischen Mimik des Vortragenden nichts an-zuhängen: für die Heulstimmungen war das kleine edle Weiden die wirksamste Unterstüßung. Die wechselnden Gesichter, der Mund, die Augen — das muß man gesehen haben. So wurde es „trotz alledem und alledem“ doch ein recht lustiger Abend.

### Aus dem Vereinsleben.

E. R. Erste Wanderung des Schwarzwaldbereins. Wandertag! — Bei strahlendem Sonnenschein und klarblauem Himmel ein lohnender Aus-flug für Berg- und Wandervereine. Höflich und gerne waren daher die Mit-glieder diesem Rufe der Wandervereine gefolgt und ihre Treue sollte reichlich belohnt werden. Das Abfahrtsbüro führte in der Morgenfrühe die Schaar nach Braunau. Vorüber ging an der Klostermauer, deren immer mehr zunehmender Verfall leider ein bedrückendes Bewußtsein befüllt. Wie wenig Geld und Sinn für die Erhaltung alter Denkmäler unsere gegen-wärtige Zeit besitzt. Der Weg führte durch den Wald hinweg zur „Kieser-hütte“, einem von der Wälder Natur aus mächtigen Felsstrümmern gebil-deten Unterstand, in welchem lange Jahre ein Einkehrer hauste. Bald vor das schon erwähnte Dorf Braunau erreicht, wo in der warmen Sonne Frühlingsernt gemacht wurde. Mit Freunden konnte man dabei konstatieren, daß in den Damerndörfern weder der Wald zu finden ist, wie in den letzten Jahren. Immer tiefer wurde der Schnee. Entschuldigend ließ sich das Kommen um Vorwärts zu kommen und manches Festhalten Schmach wurde dabei ver-spielen. Weiter als Aufbruch wurden reichlich Schicht durch den steilen Winterweg und die winterlichen Kräfte in die Ferne, die sich auf dem Wege boten. Man beachte die verschiedenen und tiefen und auch in hohen Höhen die reine Luft. Unterwegs botte man auch Gelegenheiten

der autoperierenden Tätigkeit der Wegmarkierungskommission zu sein, die es sich bei dieser Wanderung nicht nehmen ließ, die leider in letzter Zeit in großer Zahl verschwundenen Wegweiser durch neue zu ersetzen und auch neue Markierungszeichen anzubringen. Gegen 1 Uhr wurde die im vergangenen Jahre eingeweihte Sandhütte erreicht. Am Nachmittag wurde man sich dem Ruratal zu. Schneefrei war auf dieser Seite der Weg und nochmals genoss man herrliche Aussicht und warmen Sonnen-schein. Zu Ottenau, dem Endziel der Wanderung im „Böwen“ fand die Genossenschaft zum angenehmen Zusammenstoß zeitliche Aufnahme. Mit dem Befehl schöner Volkstücker, mit beiderlei Vorträgen und Ansprachen verbrachte man die Zeit bis zur Abend. Bald entfiel die Sandhütte die Schär. Um 8 Uhr wurde Braunau wieder erreicht. Diese in allen Teilen so schöne und angenehme erste Wanderung soll eine gute Vorbereitungsarbeit für das neue Wanderjahr sein.

### Vorzeichen der Veranstalter.

Der erfahrene Techniker, der für den am Samstag, 15. März, im großen Volksstade stattfindenden Vortrag gewonnen ist und der a. B. auch mehrere Jahre dem Bau der inter-essantesten Strecken der badischen Eisenbahnen tätig war, jedoch aber auch einer so hervorragenden kulturhistorischen Gemeinschaft angehört, wie der Freien Waldorfschule Stuttgart, wird diese Idee in die nächsten Zukunfts-mündigen von Technik und Kultur tun lassen können. (Siehe die Anzei-ge, 15. März.) Der Wälder Waldverein (Christ-Gruppe Karlsruhe) veranstaltet am Samstag, 15. März, abends 8 Uhr, in den Räumen der Gesellschaft „Eintrach“ einen Vortr-ag über die Bedeutung des Waldes als ein wertvoller Faktor der Er-nährung der Menschheit. Der Vortrag soll ein anschauliches Bild der Bedeutung der Waldwirtschaft für die Menschheit zeigen.

### Turnen + Spiel + Sport.

Der Badische Landesverband für Leichtathletik hat die Durch-führung der diesjährigen Waldlaufmeisterschaft im dem Leicht-athletikverein Baden-Baden übertragen. Nachdem am vergangenen Sonntag in allen Bezirken des Verbandes die Bezirkswettbewerb-schaften durchgeführt worden sind, wird die Badische Waldlaufmeisterschaft nun am kommenden Sonntag in Baden-Baden ausgetragen. In den Bezirkswettbewerbsteilnahmen beteiligten sich über 200 Läufer ein Beweis, wie sehr das Interesse dafür von Jahr zu Jahr wächst. Die Frage der Meisterschaft steht offen. Große Aussicht auf Erfolg wird unser Karlsruher Läufer Amberger vom F.C. Wälder, früher Karlsruher Fußballverein, dann aber auch Trainer vom F.C. Wälder; beide haben sich am vergangenen Sonntag in Breiten ein hartes Rennen geliefert, das Amberger vermöge seiner ausgezeichneten Taktik für sich entscheiden konnte. Der Meister des Vorjahrs, Sabicht von Freiburg wird ebenfalls am Start erscheinen. Ein wichtiges Wort um die Meisterschaft wird auch Hain W.N. Mannheim, sowie die Mannschaft der bekannten Mannheimer Turnsporgesellschaft m'treden. Die Konkurrenz Baden-Baden hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, Start und Ziel in den Ruggarten zu verlegen. Vor und nach der Austragung der Meisterschaft finden Schülere-staffel-läufe zu denen wertvolle Wanderpreise gestiftet worden sind, statt.

### Mißfarbene Zähne

entstelt, d. h. schärfte Kräfte, Abl. Mundgeruch wirkt abtöndend. Beide Abt. werd. t. vollkommen ungesch. Weise beseitigt d. d. dem Zahnpaste Chlorodont.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Große Erfolge werden in der häuslichen Wirtschaftsführung erzielt, wenn die Hausfrau die Herstellung und Aufrechterhaltung von Wasche und Wäsche selbst übernimmt. Sowohl die Deutsche Wälderzeitung als auch der „Häusliche Ratgeber“, die bekanntesten und überaus beliebten Familien- und Wälderzeitungen aus dem Verlag Otto Decker in Leipzig, weisen bei der Lösung dieser Aufgabe mit gutem Rat zur Seite stehen. Sie bringen alle 14 Tage nicht nur eine Fülle fleißiger und gut nacharbeitender Wäsche aus dem großen Reich der Mode und Handarbeit, sondern liefern auch durch gute Rezepte, Notizen und Anleitungen aus allen, die Frau inter-essierenden Wirtschaftlichen und vielen praktischen, in Küche und Haus ver-wendbaren Ratstücken für die notwendige geistige Anregung und Unter-stützung. Die Wälderzeitung, Hr. Karl Rodmann in Karlsruhe, Postfach 6, Telefon 2351, hat in der heutigen Nummer einen Probeheft beiliegend, der die besondere Bedeutung unserer Zeitschriften verdient. A574



# Waldorf-Astoria

HOCKEY	3	8	BLAU PUNKT	8
CAIRO GOLD	4	10	WALDORF-ROSE	10
CLIO KORK	4	12	WHITE HOUSE	12
CHICAGO KORK	5	12	EPSOM	12
OBERST	5	15	WALDORF-PERLE	15
BRIDGE	6	20	Waldorf-EXTRA	20
BUFFALO LIFE	8	20	CENTRAL PARK	20







# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Der Teetisch der deutschen Frau.

Von  
**Charlotte Ullmann.**  
(Nachdruck verboten.)

Der Fünfhüftee ist heute eine reizende Möglichkeit der ungezwungenen Geselligkeit, ein von vielen gern benutzter, weil so billiger und bequemer Anlaß zu heiteren Begegnungen, Gedankenaustausch oder zu Stunden der Erholung.

Die Dame des Hauses gibt dem Fünfhüftee, der bei ihr stattfindet, im allgemeinen das Gepräge. Der richtige Fünfhüftee beginnt um fünf und ist um sieben Uhr zu Ende; man geht, ohne daß die Hausfrau erst eine Anspielung zu machen braucht, daß sie leider nicht für ein Abendrot vorgelegt habe.

Der Tee wird bei uns gottlob fast immer in Porzellanhalben angeboten, aus ihnen mundet er am besten. Tee aus Gläsern zu trinken, ist eine Nachahmung der russischen Sitte. Dort trinkt man den Tee ganz allgemein aus Gläsern, und es ist wahr, er schmeckt dort wundervoll, aber nicht wegen der Gläser, sondern trotz ihrer. Das weiche Nepa-Wasser ist eines der idealsten Teewässer, die man sich denken kann.

Der deutsche Teetisch hat das ausländische fremde Getränk adoptiert in einer Zeit, da Deutschland, besonders Preußen, arm war. Eine spätere, rasch reich gewordene Generation hat diese feinnunne und lebenswürdige Art der Geselligkeit vor mehr denn hundert Jahren leichtfertig verspottet als die „berühmten gestrichelten Tees mit dünnem Percollat und noch dünneren Butterknechten.“ Und doch waren diese Teetische für viele Männer nach angestrengter Geistesarbeit von großem Zauber, heilsam und wohlthätig, wahre Feiertage der Seelen, wo neben guten, klugen und gelehrten Worten, neben künstlerischer Anregung und sozialem Gedankenaustausch noch die deutschen Gemütswerte zu finden waren, die gerade jetzt in unserer aufregenden, nach allen Seiten hin so aufreizenden Zeit Arznei für uns wären.

Guten Tee zu bereiten ist keine gar zu große Kunst, aber Sorgsamkeit und Liebe zur Sache gehört dazu. Sehr wichtig ist die Qualität des Wassers. Je weicher es ist, desto wohlsmekender. Die Japaner verwenden am liebsten Bachwasser. Sie sagen, dieses habe sich in seinem Laufe über die Felsen so weich geschlagen, sei so ausgelüftet, daß es von der Natur zur Bereitung des Tees geradezu geschaffen sei.

Das Wasser muß sofort aufgegossen werden, sobald es sprudelt, das sich „totgekocht“ hat, wie man sagt, vermindert die Güte des Getränkes beträchtlich. Man rechnet auf jede Tasse einen halben flachen Teelöffel voll Teeblätter, die man in eine erwärmte Kanne aus Porzellan oder Steingut tut. Man gießt nun zunächst nur ein wenig kochendes Wasser in die Kanne, nur so viel, daß der Tee darin gerade bedeckt ist. Dieses Wasser wird ganz schnell wieder abgeseiht, und jetzt erst gießt man die eigentliche Menge Wasser in die Kanne hinein. Das Getränk zieht drei bis fünf Minuten, je nach der Sorte des Tees, wird dann in die dünnhalsigen Teetassen gegossen, die vorher erwärmt sein müssen. Das ist die ideale Teebereitung der Japaner und Chinesen. Die benutzten Blätter sind für eine zweite Zubereitung — bei der dann natürlich der erste schnelle Abzug vorfällt — durchaus geeignet. Zumeist gewahren sie sogar einen angenehmeren Geschmack als die frischen Blätter. Ein drittes Mal sind sie nicht zu verwenden.

Die wichtigsten Bestandteile des Tees sind Tannin und Tein. Das erste ist das Bittere und Schädliche, das zweite das Aromatische und Wohlthuende. Es ist nun die Kunst des Teebereiters, das Tein zu erwecken, das Tannin schlummern zu lassen. Auch dem geübten Teebereiter kann es einmal passieren, durch zu langes Ziehenlassen das Tannin zur Entfaltung zu bringen, so daß der Tee bitter schmeckt und unbedenklich wird. In solchen Fällen ist ein wenig Milch vorzuziehen zur Neutralisierung, während zugegossenes Wasser wenig hilft. Wer Zucker und Milch im Tee liebt, soll erst den Zucker hineintun und völlig zergehen lassen, ehe er die Milch eingiebt; so wird der Wohlgeschmack bedeutend erhöht.

Der köstlichste, zarteste Tee wächst in China, ihm kommt keiner in der Welt gleich. Auch Indien, Java, Ceylon und Rußland bringen manche gute, doch herbere Sorten auf den Markt. Die japanischen Tees zeichnen sich im allgemeinen nicht durch besondere Güte aus. Im Bereiten des Tees ist der Japaner freilich ebenso sorgsam als der Chinese. Beide haben den gelblich schimmernden Tee. Sie schüteln sich vor dem dunklen Getränk, das man ihnen hier als Tee vorsetzt und nennen dieses einen bitteren Extrakt.

Der Engländer läßt auch das Wasser oft Stundenlang auf den Blättern stehen. Scheußlich! Der Amerikaner liebt es, den Tee aufzukochen, eine Barbarei, da er mit jeder Minute dunkler und bitterer wird.

Der echte deutsche Teetischzauber entfaltet sich abends bei besaglicher Beleuchtung, wenn die Berufsarbeit getan ist und die „Geister des Tees“ zur Belebung der Unterhaltung beitragen. Und wenn ein Unterschied ist zwischen dem geistigen Teetisch einer lebenswürdigen deutschen Frau in ihrem Heim und dem eines überfüllten Restaurants oder einer Dialekt-

### Pfadfinderinnen für Erwerbswege.

Die Frau hat sich das Recht gesichert, in allen Berufen der Öffentlichkeit tätig sein zu dürfen. Trotz aller Erfolge — dies muß man gestehen! — haben die materiellen Errungenschaften mit den ideellen nicht Schritt gehalten. In erster Linie mag dieser Umstand keine Begründung darin haben, daß die meisten Frauen es vorziehen, die breitgetretenen Erwerbswege zu gehen, statt Pfadfinderinnen neuer zu sein. Und gerade die Betätigung als Pfadfinderin für neue Erwerbswege wäre so notwendig. Das zu große Angebot auf herkömmlichen Gebieten drückt die Bezahlung, vermindert die Aussicht aufs Fortkommen, erschwert es, die erhoffte Stellung im Berufe zu finden. Es gibt noch viele Berufswege, die für die Frau passend, zu wenig oder garnicht von der Frau gepflegt werden. Wie wenige weibliche Schaufensterdekorateure gibt es! Geschmack, Schönheitsinn, Phantasie, dazu die gelenkige Hand der Frau, welche mit zarten Stoffen, mit Blumen, mit tausend Sachen und Säckchen viel eigener, viel feinfühler umgehen kann, als die kräftige Männerhand. — Ein anderer von Frauen wenig genährter Beruf: die Anwaltsbeamtin. Die Anwaltskanzlei ist ein Feld für die intelligente, begabte Frau, die sich nicht mit der bescheidenen Rolle des Tisprä-

stüpflege, Gartenarbeit und Aufsicht zu bieten, ungeahnten Erfolg. Andere Frauen, denen Pflege- oder Erziehungsberuf nicht lag, versuchten es mit Landwirtschaftsbetrieben im kleinen Stil allein und fanden es mit Kleintierzucht (Hühner, Kaninchen, Tauben), Gemüse- und Blumenkultur selbständigen und ausreichenden Lebenserwerb.

Die Tätigkeit dieser Pioniere praktischer Frauenarbeit ist umso erspriechlicher, da diese nicht Kampf mit „männlichen Kollegen“ suchen, sondern dem Wesen echter Weiblichkeit nachspüren und in das Erwerbsleben das alte Frauenideal hinüberzureiten suchen; die Qualität des Herzens.  
K. M. H.

### Die Kunst des neuen Einkaufens.

Seute weiß auch der geringste und einfachste Deutsche, wie arm er geworden ist. Das bringt ihm nicht nur das so stark zusammengeschnitzene Einkommen täglich von Neuem zum Bewußtsein, das fühlt er auch an dem sich stets enger um ihn zusammenziehenden Netz der Sorgen, um das Auskommen mit jenem. Jede früher ganz geringfügige Ausgabe verursacht heute Stunden-, ja tagelange Erwägungen und Überlegungen beim Einzelnen, eingehende Beratungen und Besprechungen im Familientreibe, und wenn sie endlich doch erfolgt, wird sie an allen Ecken und Enden fühlbar.

Ja, wir sind arm geworden, bettelarm. Darüber können uns auch nicht die Anzeigen von rauschenden Vergnügungen und Festen, Konzerten, Theater und sonstigen Zerstreungen hinwegtäuschen. Der „Abbau“ auf jedem Gebiet, dessen Auswirkungen uns allen fühlbar werden, muß auch im kleinsten Hauswesen Nachahmung finden, wenn nicht anderes Vogel-Strauß-Politik getrieben werden soll, die schließlich doch nur zu einem erschreckenden „Sehndwerden“ führen muß. Geben wir uns keiner Täuschung mehr hin, über die Notwendigkeit sparen und immer wieder sparen zu müssen. Unter ihrem Zwange muß es besonders für uns Hausfrauen heißen, unseren Wirtschaftsetat so zu regeln, daß wir weniger ausgeben, als einnehmen, während bis jetzt weiteste Schichten nach dem anderen Grundsatze zu leben scheinen: „Ich muß unbedingt soviel verdienen, als ich verbrauche!“ und danach auch ihre Forderungen zu stellen und durchzubrüden mußten. Damit ist es — und wahrscheinlich für immer — vorbei. Deshalb gilt es, unter den vollständig veränderten, ja entgegengesetzten Verhältnissen, eine neue Kunst des Verbrauchens, des Einkaufens sich anzueignen. Wer aber kann dazu besser die Wege weisen und Beispiel gebend vorangehen, als wir Hausfrauen, die Hauptkonsumentinnen?

Vielleicht lächelt manch eine von uns beim Lesen dieser Zeilen voll keiser Bitterkeit und denkt dabei: ich wollte wohl, wenn ich nur könnte! Gemacht, wir können, wenn wir wollen und erreichen, was uns vorschwebt, wenn wir voll Beharrlichkeit und Konsequenz uns immer das eine Ziel vor Augen halten, trotz Einschränkung und Armut doch ohne Schulden auszukommen. Freilich, ohne einen festen und gründlich durchdachten Einkaufsplan, werden wir heute dieses Ziel nicht erreichen. Die Planlosigkeit des Einkaufens und Verbrauches der Vorkriegszeit und in noch viel höherem Maße die Warengier der letzten Monate des vergangenen Jahres, die uns aus Furcht vor ständiger Geldentwertung beherrschte, müssen ein für allemal überwundene Geplagenheiten für uns sein. Dabei gilt es, das heutige knappe Einkommen derart sorgsam einzuteilen, anzulegen und auszunutzen, daß trotz der Geringfügigkeit desselben, wir doch noch eine Art Vorratswirtschaft in unserem Hauswesen einrichten. Natürlich werden wir in diesem Streben ganz langsam vorgehen und nur allmählich die gewünschten kleinen Reserven an Lebens- und Genussmitteln, sowie anderen notwendigen Bedarfsartikeln des Hauswesens beschaffen können, weil uns eben nach jeder Richtung hin beengende Schranken gezogen sind, aber unübersteigbar sind sie keinesfalls, selbst nicht bei fargstem Einkommen. Auch gewisse kleine Annehmlichkeiten werden bei umsichtig-planvollem Einkauf und sorgfältiger Einteilung der verfügbaren Mittel noch dann und wann für die Familie herauspringen. Sei es hier etwas Trinkt- oder Rauchbares für den Hausherrn, dort ein Gaumenreiz für die Familie, die Anschaffung besonders bemerkenswerter Gebrauchsgegenstände für den Haushalt u. a. m. Zu vielseitig und abweichend von einander sind ja die Verhältnisse im einzelnen Hauswesen. Jede Hausfrau muß da ihren eigenen Weg unter den neuen so gänzlich veränderten Verhältnissen suchen und zu finden wissen. Aber sie darf dabei auch nicht vergessen, alles das, was sie unter so erschwerten Verhältnissen als Vorräte oder Reserven für Tage des Geldmangels (von dem wir heute wohl alle nicht verschont bleiben) durch kluges Einteilen anzuschaffen wußte, dann auch sicher zu verwahren und sparsamst zu verbrauchen. Zu leicht verführen ja, wie wir alle wissen, große Vorräte an irgend einem Bedarfsartikel zu reichlicherer, wenn nicht gar verschwenderischer Verwendung, die dann ja alle Vorräte der Vorkriegszeit durch den neuen, bedachtamen Einkauf illusorisch machen würde.  
Elisabeth Thielmann.

Telefon 6

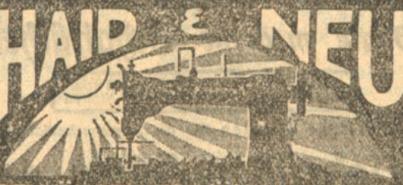


Telefon 6

Karlsruhe Kaiserstr. 145

Das grosse Spezialhaus für  
**Damen- u. Kinder-Konfektion.**  
Anerkannt billig. 4247

leins begühen will, sondern durch rasche Auffassung, Geistesgegenwart und Anpassungsfähigkeit die Anwaltskanzlei, resp. den Rechts- oder Amtsanwalt selbst entlasten kann; Stenographie und Mäschinenschriften sind die selbstverständliche Grundlage der Ausbildung der Anwaltsbeamtin, die noch erweitert werden muß durch Verständnis der Buchführung, durch die äußere Form der Eingaben, durch gewandten telephonischen und mündlichen Verkehr mit den Behörden und Klienten. Eine richtige Anwaltsbeamtin muß die rechte Hand und das gute Gedächtnis des Chefs sein. Als sachmännlicher Beirat haben sich einzelne Frauen in Bauanstalten Lebensstellungen geschaffen. Hier bedarf es nur offener Augen, der Fähigkeit richtigen Berednens, praktischen Sinnes für das Notwendige und technischer Vorbildung, die man in den Bauklassen der Technika in wenigen Semestern erwerben kann. Die Mitarbeit der Frau in zahnärztlichen



**BEWAHRTESTE NAHMASCHINE**

Mühlburgerstr. / Westendstraße  
Fernsprecher 4235

**Sparsame Hausfrauen kaufen**



für die Anfertigung ihrer Leib-, Bett- und Tischwäsche nur kaufmännisch durchgesehene Wäsche-Stückereien und Einsätze, Madeira-Handstickerel, da Ramschware in der Wäsche vorzeitig franzt.

**Nur Qualitätsware**  
vorzuziehen die auf Wäsche-Anfertigung verwandte Zeit.  
Hand-Filetstreifen für Stores, Motiven und Einsätzen.  
Größte Auswahl, billige Preise im Spezialgeschäft

**OskarBeier, Kaiserstr. 174**  
bei der Hirschstraße. — Gegründet 1877.

Weißer und schwarzer

**B Kleiderstoffe**  
Samte  
für Kommunion u. Konfirmation.

**Wilh. Braunagel,**  
Herrenstraße 7. 1240

Ärzters war eine Zeit lang ein viel mehr bevorzugter Beruf als heute. Die Frau muß aber nicht nur als Gehilfin des Zahnarztes hinter dem Operationsstisch stehen, sie kann nach bestimmter Lehrzeit und nach einem Praktikum, genau wie der männliche Konkurrent, den Beruf der Zahnärztin selbständig oder angegliedert an das zahnärztliche Atelier ausüben. — Frauen aber, die Mut und Energie besitzen, finden draußen auf dem Lande ein großes, dankbares Arbeitsfeld für sich. Ein Beobachter erzählt von einer jungen Witwe, die den Pflegerinnenkurs durchmachte und dann als Assistentin bei einem Landarzt in Stellung trat. Es dauerte nicht lange, so gründeten Landarzt und Assistentin eine kleine Heilanstalt, in der nach Weisungen des Arztes die Assistentin für Pflegebedürftige, Kaltwasser-, Massage-, Diät-, Entfettungssturen usw. ausführte. Das kleine „Sanatorium“ war immer voll. Ein anderer Fall: eine Mutter mit zwei erwachsenen Töchtern richtete ein Landersiehungsheim für junge Mädchen ein und hatte mit ihrem einfachen System, Unterricht,

Zum Osterputz

verwende man nur

**Odenwald-Wachs**

die beste und sparsamste Bohnermasse. 3124

**Gratis** erhalten Sie bei mir eine Gesichtsmassage. — **Garantie** für Entfernung läst. Gesichtshaare durch „Elektra-Lisa“, Warzen, Leberflecken, Pickel, Fachgemäßes Haarfarben u. Kopfmassage. Em-folge meine **garantiert wirkende Sommer-sprossen-Creme.**



**Institut für Haut- und Schönheitspflege**  
Kaiserstr. 112, 1. Etg.

**Weissen, schwarze Kleiderstoffe**  
für Konfirmanden  
— in großer Auswahl. — 4276

**Konfirmanden-Wäsche.**  
**Christ. Oertel, Kaiserstr. 101/103.**

# GESELLSCHAFTSKLEIDER

Rege Gesellschaft herrscht allerorten. Kaffee- und Teegesellschaften wechseln mit großen abendlichen Veranstaltungen, Vereinsfesten, Bällen und Tanzfräulechen ab. Da heißt es wohl gerüstet sein. Denn jede Frau will natürlich als die Schönste und Eleganteste erscheinen. Keineswegs ist das aber immer eine Geldfrage! Elegant sein heißt zur passenden Gelegenheit richtig angezogen sein. Und das kann jede Frau mit ein wenig Ueberlegung erzielen, selbst die, die nur über geringe Geldmittel verfügt. Die Selbstschneiderin hat es natürlich am leichtesten. Abgesehen davon, daß sie den teuren Wäckerlohn spart und infolgedessen mehr für den Stoff anwenden kann, wird sie sich auch, ehe sie sich ein Kleid arbeitet, ganz genau überlegen, für welche Zwecke sie es braucht. Sie wird es infolgedessen meist richtiger wählen als die Freundin, die in irgendeinem Geschäft ein Kleid kauft, das ihr gerade gefällt, ohne viel zu prüfen, ob sie es auch für alle Gelegenheiten tragen kann. Wir wollen mit



unserer heutigen „Modenschau im Kleinen“ helfen, die richtige Auswahl für die Gesellschaft zu treffen. — Zunächst sei an die großen Abendveranstaltungen gedacht. Hier herrschen zwei grundsätzliche Richtungen: die lange schlanke Linie und das weite, faltige Stilleid. Zwischen diesen beiden muß die Entscheidung getroffen werden, die auch Material und Farbe betrifft. Das Stilleid wirkt am schönsten in kalten Pastellönen, altrosa, lavendelblau und kühlblau, in Stoff natürlich, der aber weich und griffig ist. Die lange schlanke Linie dagegen wird viel besser durch schwere glänzende Seide, Seidenkrepp, gemusterten Profat oder Banne zur Geltung gebracht. Nicht selten findet noch eine feillich angelegte karmale Schleppe die Figur der Trägerin. Allerdings erscheint ein solches Kleid dann leicht zeremoniell. Jugendlicher wirken breite Falben, häufig mit Tibet oder Moussion besetzt. Amüsanterweise sind diese Bolante

K 2219. Nachmittagskleid, das rückwärts durchgehend vorn mehrfach geteilt gearbeitet ist. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung erhältlich.

K 2222. Nachmittagskleid aus leichtem Wollstoff mit Lunila und absteigendem Kragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



K 2219

K 2222

K 2216. Kleid aus buntgemustertem Stoff mit einfarbigen Plisseeabsätzen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung erhältlich.

Die schlanke Linie des Abendkleides (K 2226)

Das Stilleid aus weichem Taft (K 2229)

Born aufgesetzte Falben sind modern (K 2253)

K 2226. Kleid mit feillicher Schleppe, für größere Feste. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu, fertig zugeschnitten, erhältlich.  
K 2229. Stilleid mit Falbetrock und originellem Kragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu, fertig zugeschnitten, erhältlich.  
K 2253. Gesellschaftsleid mit pelbesetzten Falben. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu, fertig zugeschnitten, erhältlich.

nur vorn angebracht, während der Rücken ganz glatt gearbeitet ist. Die Mode bringt derartige Ueberalichungen auch an Nachmittagskleidern, die am elegantesten aus zweifach verarbeiteter Seide sind. Die geschickte Verwendung der Rumpfen und der glänzenden Seite ergibt sehr interessante Modelle. Wir zeigen eines mit Zispeltunika und eines mit stark glodig geschnittenem Lebertrock. Daneben werden viel Notkreiseiden verarbeitet und für Kleider einfacheren Stiles Seiden- und Wollkrepp. Braune Töne, oft durch leichte Seiden- und Metallfäden wirksam aufgehellt, herrschen hier vor. Beliebte ist auch die lange Rajad, der nächst dem Hemdlein die größte Zukunft für das Frühjahr prophezeit wird. Das Originellste ist wohl das Hemdlein, das eng und fest die Figur umspannt. Bunt bedruckte Seide oder Seidentrepp lassen den ägyptischen Einfluß noch stärker hervortreten. König Tut-ant-amon spukt auch hier, doch wird er unsere Gesellschaft nicht töten, sondern um eine amüsantere Note bereichern. Anna P. Wedekind.



K 2206

K 2277

K 2248

K 2206. Elegantes Nachmittagskleid aus weicher Notkreiseide mit einfarbiger Zispeltunika. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu zugeschnitten erhältlich.

K 2277. Kleid aus Wolle mit reicher Stickerei in Beige und Gold und passendem Kragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II mit genauer Beschreibung hierzu zugeschnitten erhältlich.

K 2248. Nachmittagskleid aus weicher Seide mit aparter Verwendung des Außen- und Innenleites. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu zugeschnitten erhältlich.

Sämtliche Ullstein-Schnittmuster sind erhältlich bei **Geschwister KNOPF.**

## Für den Haushalt.

Vorsicht mit gefeimten Kartoffeln! Kartoffeln, die gefeimt haben enthalten einen giftigen Stoff, das Solanin. Zwar enthalten auch feimfreie Kartoffeln Solanin, aber längst nicht in der Menge, als

Eingang von Frühjahrs-Neuheiten in 1187  
**Kleiderstoffen - Seidenstoffen - Anzugstoffen.**  
Reiche Auswahl. — Maßige Preise.  
**Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b.**

Erst ausschneiden!

Sehr geehrte gnädige Frau!  
Erkundigen Sie sich nach den vielen Vorteilen, die Ihnen ein elektr. Staubsauger bietet. Sie erhalten unverbindliche Auskünfte über ein erstklassiges Fabrikat durch:  
C.-D. Plogstedt, Karlsruhe, Körnerstr. 6.  
Vertreter für ganz Baden.

B 2379

Dann lesen!

**Das ganze Jahr hindurch**  
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen u. Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. 2400

**Verkauf von Puppen und Puppenartikeln.**  
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.



**Gustav Lyons Filiale**

Modejournale fürs Frühjahr sind erschienen.  
Plissee-Brennerei  
Stoffbüsten, Schnittmuster  
Stoffknopffabrikation  
**G. Freilich, Karlsruhe I. B.,**  
Kaiser-Wilhelmhalle 42/52.  
Telephon 4325.

**Spezialhaus für Stoffe**  
In Wolle — Baumwolle — Seide. 238

**Leipheimer & Mende.**

Die Frühjahrsmode bevorzugt

**Bunte Stickereien**

**Bunte bedruckte Besatzstoffe**  
aus Crepe de Chine und Crepe marocain

**Bunte moderne Schattücher**

Anfertigung von Knöpfen und Knopflöcher aus mitgebrachten Stoffen

Sämtliche Zutaten für die Damenschneiderin.

**Gebrüder Ettlinger**

Kaiserstrasse 199. 1287

gefeimte. Es sei nun darauf hingewiesen, daß die Keime, die namentlich während der Frühlingszeit bei allen Kartoffelsorten vorhanden sind, sorgfältig vor dem Schalen entfernt werden müssen, da die stärksten Giftstoffmengen sich in den rankenden Keimen befinden. Schäle recht bald ab und bringe jetzt nur noch Salzkartoffeln, die man am besten zweimal abkocht, auf den Tisch, und keine Kartoffeln in der Schale mehr. Ein bekannter deutscher Mediziner verwirft überhaupt den Genuß von Kartoffeln nach deren Keimbildung. Er rät den Hausfrauen sich bis zur Anfuhr der zeitigen Kartoffeln mit anderen Stärke- und mehlfähigen Speisen zu begnügen. Das Keimen der Knollenfrüchte verhindert man übrigens völlig, wenn man sie rechtzeitig mit einer Lage Steintohlenasche bedeckt. S. R.

Glanzstellen in Cheviot- oder Wadenböden bürstet man mit Wasser, dem etwas Essig zugefügt wurde, ist aus. Ist dann ein feuchtes Handtuch darauf und bügelt mit sehr heißem Eisen ist da über. Speisen unverändert im Geschmack heiß zu erhalten. Hat man keine Kochliste im Besitz, so erhalten sich die Speisen am besten und unverändert im Geschmack, wenn man sie fest verdeckt in ein Gefäß mit wenig kochendem Wasser stellt.  
Um allen kalten Nahrungsmitteln bei Seefischen und den mörbigen Geschmack von manchen Fischkochen zu beseitigen, koch man sie in einem Fischabud, dem man auch Wurzelwerk und Gewürz noch ein fingerlanges und hartes Stück Holzkohle beifügt.  
Die Wanderföhrin ist nicht eine internationale Erfindung, die monatlich ihre Stellung wechselt, sondern ein neuer Beruf in England. Die Wanderföhrin übt ihren Beruf auf Reisen aus. Ihre Hauptaufgabe ist es, Hausfrauen, die in „besseren Zeiten“ das Kochenlernen

verfäumt haben, die notwendigen Kenntnisse beizubringen, oder Bräute zur perfekten Köchin auszubilden. Den eigentlichen Kochberuf verbindet die „fahrende Köchense“ mit der Tätigkeit der Kochkammer, wodurch eine einträgliche neue Beschäftigung im Frauenberuf entstanden ist.

**Damen- u. Herrenkleiderstoffe**  
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 1188  
**Carl Büchle, Inh. Gebr. Kohlmann,**  
Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

**Leibchen, Büstenhalter** preisw. in Material u. Verarbeitung. Vorzüglich strende, langjährig erprobte Formen preiswert. idealster, elegant sitzender Korsett-Ersatz. Spezialform für Um-länderswecke. Aber bewahren Sie sich vor schlechtmachenden Nachahmungen. Änderungen nach anderer Korsetts sorgfältig und preiswert. **Steppdecken und Daunendecken** sehr preiswert. **Damenwäsche** und sonstige Damenartikel. **Schuhwaren** für empfindliche Füße, **Sandalen, Lebensmittel** Eingang **Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25, Waldstr.**



**Strickwolle**

liefert in bekannt guten Qualitäten billigst an Wiederverkäufer und Privats. 2481.  
Lagerbesuch unbedingt lohnend.

**Haarspangen, Pfeile u. Kämmen**  
werden repariert und aufpoliert bei **H. Bieler, Kaiserstr. 223,** zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

**Zuschneide-Kursus.**  
Anfang und Mitte jeden Monats bezinnet Tages- und Abendkurse der modernen Zuschneidekunst für **Damenschneiderei.**  
Leicht erlernbares, einfaches u. sicheres System. Fachgemäße Ausbildung, schriftliche Garantie für vollen Erfolg. Vorbereitung zur Meisterprüfung. Günstige Zahlungsbedingungen.  
Anfertigung eleganter Kostüme und Mäntel.  
**Jakob Bauschlicher, Gartenstraße 8a.**

**Neuheiten in Damenhüten**  
für Frühjahr und Sommer. 4800

**Geschw. Stocker** Douglasstraße 18. gegenüb. der Hauptpost.  
Umpress- und Umarbeitung frühzeitig erwünscht.

**W. Boländer**

Kaiserstraße 113 (Ecke Adlerstr.)  
Verkaufsstelle für **Bleyle's Knaben-Anzüge.** 255

# Ver sprengte.

Roman von Horst Bodemer.

Copyright 1923 by Horst Bodemer, Oberursel (Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.)  
Frau Ellen war von ihrem Bruder nicht gerade Weges zu ihrer Nichte gegangen. Sie sah sich erst einmal das Wert an. Von außen vorläufig! Ja, die neue Esse, was mochte die heute wert sein? Was kosteten heute nicht Zigaretten! . . . Und aus der Flugzeughalle waren Büros gemacht worden, so eine Verschwendung! Die kleine, schwarzgekleidete, runde Frau in grauem Haar wanderte selbstbewußt weiter durch das Wert.

„Hoppla, Madam, passen Sie auf! Sonst kommen Sie hier unter die Räder!“

Gelächter der Arbeiter. Beinahe wäre sie von einem Eisenbahnwagen, der von Männern nach dem Anschlußgleis gehoben wurde, angefahren worden. . . Dann stand sie lange an der Seite des Wohnhauses und schüttelte ihr graues Haupt. Der Wein, der sich dort hochrankte, hätte schon vor mindestens zwei Wochen zurückgeschmitteten werden müssen, der kleine Garten war nicht sonderlich gepflegt! Da hatte der Bruder wer weiß wieder Arbeiter und doch keinen übrig, der hier Ordnung schaffte. Was machte so eine Wildnis doch für einen schlechten Eindruck! Und was trieb die Margret den ganzen Tag? Hatte sie denn keine Augen im Kopfe? Um sich über die mit dem Bruder gründlich auszupprechen, deshalb war sie gekommen!

Schleunigst hatte Margret ihre Arbeit weggeschloßen. Aufregende Tage würde es geben! Auf ihr Haupt würden die Vorwürfe nur so herunterprasseln. Tante Martha war nichts gesagt worden vom Sonnenbad. Sie hätte den Mund doch nicht halten können. Ein- lunge Geduldprobe war es, bis sie endlich erschien. Sie ging auch gleich aufs Ganze.

„Abgearbeitet sieht dein Vater aus, mir hat sich das Herz im Leibe herumgedreht! Und was tust du? Sitzt hier und wartest! Ja, auf was wartest du eigentlich? Ich hab' in der letzten Zeit nachts nicht schlafen können, ganz arge Herzbeschwerden gehabt! Hab' mir gesagt: da geht's in deinem Elternhaus wahrscheinlich wieder mal drunter und drüber! Man braucht sich nur euren Garten und die Hauswand anzusehen, so weiß man schon genug! Meine Kinder machen mir keinen Kummer, die sind auf dem Posten! Zu wünschen bleibt natürlich immer! . . . Ihr hier wachst in die Breite und zum Himmel hinauf! Was wird die neue Esse für ein Geld

verschlingend haben! Von den Maschinen gar nicht erst zu reden! Dein Vater ist auf dem Posten! Er raderst sich ab! Ja, weshalb denn? Damit du in deinem Lehnhütle am Fenster sitzen kannst und gähnen?“

„Ist die Harke Antwort nicht schuldig gekleben.“

„Was weicht du, wie es hier zugeht und was ich tu? Du bist mit deiner Esse!“

„Auf den Millimeter mess ich, Margret! Denn die Kleinigkeiten sind das Gewürz an der Lebensspeise! Hilst du deinem Vater? Heiterst du ihn wenigstens auf? So eine Frage, nicht wahr? Du träumst hinter deinem kurzen Eheglock hier und vergißt darüber, daß wir alle mit jedem Tage älter werden!“

„Und reifer, Tante!“

„Ach ja, eine Ausrede hast du bei der Hand! Das war von jeher so! So'n Einiges wird verwöhnt, und das rächt sich später immer! Denk lieber drüber nach, was werden soll, wenn dein Vater eines Tages nicht mehr sein sollte! Willst du dann dein Lebenswerk etwa verkaufen oder zu einer Aktiengesellschaft machen? . . . Deshalb bin ich nämlich hier! Um mir Klarheit zu verschaffen, wie mein Bruder über die Zukunft des Wertes, „Klemens Roth“ lenkt! Stirbst du kinderlos, sind meine Kinder die nächsten Erben!“

Margret setzte auf die Worte einen gehörigen Dämpfer.

„Ich könnte ja jemand an Kindes Statt annehmen.“

„So? Könnst du! . . . Wie du das bloß sagst! . . . Hast du denn gar kein Gefühl, was du diesem Werke schuldig bist? . . . Fremdes Blut in solch ein warmes Nest setzen! . . . Da bin ich auch noch da!“

„Gott, Tante, es war nur ein Gedanke, der mir soeben zum ersten Male durch den Kopf schoß!“

„Das glaub' ich nicht! Du spielst mit dem Gedanken schon lange! Licht weich ich auch, warum ich die Herzbeschwerden hatte! Mir lächelt, ich bin in der letzten Minute gekommen! Meine beiden Söhne und mein Schwiegersohn müssen ins Wert, deinen Vater entlasten! Sie verstehen ihr Geschäft! . . . Und haben ein starkes Gefühl für Familiensamengehörigkeit! Das dir leider vollkommen abgeht!“

Nur die Achseln zuckte Margret. Geduldig ließ sie den Redeschwall weiter über sich ergehen. Der Vater würde es nicht anders gemacht haben! Das Ende vom Liede kannte sie von früher. Tante Martha verließ empört Haus und Stadt.

„Ich bin faputt! Ich denk' mehr an euch, wie du an deinen Vater! Der arme Mann tut mir in tiefster Seele leid! Eigentlich

war ich hierher gekommen, um zu fragen, ob ich nicht ein paar Wochen in eurem weichen Hause in den Wäldern verbringen könnte! Dort summt der Martin mit seiner Frau doch nur herum und wär' hier so nötig! Wenn man auch reich ist, das Geld soll man trotzdem nicht zum Fenster hinauswerfen! Man weiß nicht, was noch kommt!“

„Wir wollen in absehbarer Zeit auch ein paar Wochen nach dem weichen Hause, Tante!“

„In absehbarer Zeit! Dein Vater muß ausspannen — sofort! Georg, mein Kellner, kann ihn hier mit euren beiden Profuristen reitreten und sich zugleich einarbeiten!“

Margret reichte sich auf. Den Gedanken sollte die Tante auf den Stelle fallen lassen.

„Das wird Vater keinesfalls dulden! Es wär' eine Zurücksetzung der maßgebenden, sehr verdienten Herren in seinem Werte!“

Frau Martha Ellen sprang von dem Thema ab. Sie hatte von vornherein gemutet, daß es einen schweren Kampf kosten würde, ihre Kinder in das Wert hineinzubringen. Da war es nötig, erst noch allerlei festzustellen.

„Denkst du denn noch immer nicht daran, dich wieder zu verheiraten, Margret?“

„Ich hab' meine Liebe begraben müssen! Schwör' nicht ab, daß 'a eines Tages eine zweite Ehe eingehe, aber vorläufig ist mir noch keiner begegnet, dem ich mich anvertrauen möchte!“

„Mich anvertrauen möchte“, höhnte die Tante. „Du bist doch kein Baafisch mehr! Es muß doch endlich bei dir der gesunde Menschenverstand zum Durchbruch kommen! Du siehst in dem Mann ein Gebild aus Himmelsböden! Du lieber Gott! Ja, die ersten zehn Tage, da girren sie. Da wollen sie einem jeden Wunsch von den Augen absehen! Das gibt sich rasch! Und da kommt in jedes Weibes Leben die Stunde, in der es sich mit den Tatsachen abzufinden hat! Es muß sehen, wie es den Mann wenigstens leidlich am Zügel halten kann! Und ist dann einer tüchtig in seinem Berufe, kommt man über einen ganzen Haufen Enttäuschung hinweg! . . . Du siehst, ich meine es gut mit dir, sonst würde ich dir nicht sagen, was meine Kinder schädigt!“

„Also hab' Dank, Tante!“

„Das war das erste vernünftige Wort, das ich von dir zu hören bekam! . . . Ja, Kindchen, soll ich dir vielleicht helfen, einen Mann finden, der für dich paßt? Ich würde sehr feinsüßig zu Werke gehen!“

„Am Gottes willen nicht! Was denkst du denn von mir?“

(Fortsetzung folgt.)

**Kleiner Festhallsaal — Karlsruhe.**  
Freitag, d. 14. März, abends 8 Uhr,  
**Kammermusik - Abend**  
des  
**Münchener Gitarre-Quartetts**  
Lieder zur doppelchörigen Laute.  
**H. Hauser — F. Bük — Neta Feuerlein — H. Tempel.**  
Gitarren-Quartette v. Gragnani, Giuliani u. Sor.  
Solo zur doppelchörigen Laute.  
Eintrittskarten zu 2,50 u. 1,50 mit Steuer.  
Vorverkauf bei Johann Padewat, Kaiserstr. 13, H. Muegel, Schützenstr. 12. 4169

**Oeffentlicher Vortrag**  
Samstag, den 15. März, abends 8 Uhr,  
im **großen Rathhauseaal**  
über  
**Technik und Kultur**  
von Diplom-Ing. A. Strakosch, Barrata D.  
Lehrer der Freien Waldorfschule Stuttgart.  
Karten zu 2.— u. 1.— Mk im Musikalienhaus Müller und an der Abendkasse.  
Studien, engeren Vereinigungen und berufliche Ermäßigung. 4293  
**Anthroposophische Gesellschaft.**

**Union-Theater.**  
Ab heute!  
Für erstklassige Spielplan  
**Quarantäne**  
Die Maske des roten Todes  
5 Akte von Rolf E. Vanloo.  
Ein Stück aus dem modernsten und modernsten Leben.  
Die Launen einer kapriziösen Frau.  
In den Hauptrollen:  
Helena Makowska Rudolf Lettinger  
Oskar Marion Robert Scholz  
u. s. w.  
Ausserdem: **Beiprogramm.**

**Kaffee Odeon.**  
Heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:  
**Großes Sonderkonzert**  
der Künstler-Kapelle **Witcken.** 4242

**Hotel Rotes Haus**  
Waldstr. 2. Bes. W. Reichert. Tel. 3025.  
Gut Bürgerliche Fremdenzimmer,  
Feines Wein-, Bier- und Speise-  
Restaurant. ♦ Spezialauschank  
Spatenbräu München  
Täglich von 8—11 Uhr  
**Künstler-Konzert**  
Herr Kapellmeister Unruh u. Baldas.  
Abonnenten für Mittag- und Abendessen  
werden angenommen. 4273

Briefumschläge liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse“.

**Verein für das Deutschtum im Ausland**  
Frauengruppe — Mädchengruppe.  
Samstag, den 15. März und Sonntag, den 16. März  
abends 7 1/2 Uhr im Künstlerhaus  
**Deutscher Abend**  
Der Erlös dient der Erhaltung des Deutschtums im Ausland.  
**Ekkehard**  
Lebende Bilder nach Schaffels Roman mit Musik nach alten Weisen,  
bearbeitet von Professor Heinrich Kaspar Schmid,  
Direktor des Badischen Konservatoriums  
1. Violine: Ulrich Schmidt; 2. Violine: Karola Bitzel.  
Cello: Gerhard Buzengesiger; Klavier: Professor Schmid.  
1. Musikalisches Vorspiel, G. F. Händel.  
2. Prolog. 3. Lebende Bilder.  
Künstlerische Leitung: Herr Kunstmaler Oertel.  
Anschließend: Geselliges Zusammensein, Erfrischungen,  
Musik und andere Darbietungen. 4185  
Kartenverkauf bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, und  
abends an der Kasse.  
Preise der Plätze: Mk. 3.—, 2.50, 2.— u. 1.—, Steuer inbegriffen.  
Montag, den 24. März 1924, abends 8 Uhr, im großen Chemie-  
saal der Technischen Hochschule  
Vortrag von Herrn Dr. Winterer, Major a. D. aus Freiburg  
Land und Leute,  
über: **Ost-Afrika, mit 150 Lichtbildern.**  
Eintritt: Mk. 1.—, Schülerkarten Mk. 0.50 nur abends an der Kasse.

**Saffo-Anzüge**  
modern  
**Arb.-Hosen**  
von 11. 6.50 an  
**Streif, feldgr.**  
und  
**Breeches - Hosen**  
**Gummimäntel**  
**Windjacken**  
In großer Auswahl bei  
**H. Schap, Nr. 67,**  
Eingang Waldhornstraße  
neb. Juwelier Reichsbl.  
— Kasabianca gelistet. —

**Alte Brauerei Höpfner**  
14 Kaiserstrasse 14.  
Morgen Freitag  
Großes Schlacht-Fest  
mit den bekannten reichhaltigen  
**Schlachtplatten**  
H. Bockler  
Weißbier mit Zitronen  
Sonntag abend Gesangs-Unterhaltung des  
**Dietsche's Solo-Quartetts** (4 Herren).  
Der hintere Saal (Fechtschule) ist geöffnet. 4245

**Zur Granate Gottesauer-  
straße 23.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
gute Küche  
Prima Weine, Schenker-Weine, Er-  
weitert-Weine, hell u. dunkel, wozu köstlich  
einladet: 42975  
**Carl Kern.**

**Eilt!**  
Junge Geschäftsleute  
sind 20000 Goldmark  
gegen gute Sicherheiten  
angeboten unter Nr. 810a  
an die Badische Presse.

**1500 Mark**  
i. Geldschätz. i. 6 Mon.  
geg. Sicherh. Bürg. u. d. h.  
Zins zu teilen gesucht.  
Angebote unter Nr. 26956  
an die Badische Presse.

**2000 Mark**  
Sofort wird auf ein  
sicherheitsfreies Grundstück  
gegen hohen Zins auf 3  
Monate ausfindig. gel.  
Angebote unter Nr. 26905  
an die Badische Presse.

**Heirat.**  
Fr. 27 J. kath. ange-  
nehme Erbschaft, wünscht  
Derra, mittleren Staats-  
angehörigen od. b. Hand-  
werker, kennen zu lernen  
zwecks späterer Heirat  
Angebote unter Nr. 818a  
an die Badische Presse.

**Teilhaber**  
mit circa 5000 M zwecks  
Gründung eines Unter-  
nehmens zur Fabrikation  
einer einwandig. gelbst.  
gelbst. Fendel gelbst.  
Angebote unter Nr. 27002  
an die Badische Presse.

**Bei jeder Wäsche**  
in das vorherige Einweichen von  
großem Wert. Gutes Einweichen  
ist halbes Waschen! Es wirkt  
schmutzlosend und erspart  
verbürgt sparsamsten Verbrauch  
des Waschmittels.  
**Henfo**  
Denks Wasch- und Bleich-Soda  
ist das seit Jahrzehnten bewährte  
unübertroffene Einweichmittel. In  
seinem wirtschaftlichen Waschen  
es bei jedem Waschlafahren  
**unerlässlich!**

**Wasserdicht imprägniert**  
werden Bekleidungsstücke usw. in der  
3209  
Pärberel und chem. Waschanstalt Karl Timeus  
Marienstr. 21. Telefon 2838 Kaiserstr. 66.  
**Ein Waggon**  
**Schlafzimmer**  
neue Modelle eingetroffen und empfehle dieselben  
zu billigen Preisen. 26948  
**A. Gypke, Möbelhaus, Steinstr. 6.**

**Haus-Verkauf.**  
Am Samstag, 15. III.,  
nachm. 4 Uhr, wird im  
Waldhornstraße-Neuzeit  
ein neues Wohnhaus  
mit 5 Zimmer u. Küche,  
sow. Kleinviehstallung u.  
Garten direkt veräußert  
Verkaufsbekanntmachung bei  
erhält. Das Haus kann  
sogar bezogen werden.

**Rissige Hände**  
**Rauhe Haut**  
werden sammetweich u.  
Apotheker Haber's  
**Radiumseife u.**  
**Radiumkrem**  
Überall erhältlich  
Unterstützt zur Fort-  
bildung in der häuslichen  
Sprache gel. Anzeig. unt.  
26900 a. d. „Bad. Presse“.

**Schönes  
Nebenzimmer**  
mit Klavier für einige  
Abende in der Woche zu  
vergeben. Ang. u. 26931  
an die Badische Presse.  
**Verloren**  
am Samstag abend auf  
dem Wege Baumleiser-  
straße, Mühlwiesenstraße,  
Friedrichstraße,  
Unter Post eine Uhrkette m.  
Kette. Abzugeben  
gegen Belohnung auf d.  
Fundbüro. 26876  
**Jagdhund verlaufen**  
(Hunde) braun mit lilaem  
Schwanz. Abzugeben gegen  
Belohnung. 26997  
Kaiserstr. 42. 1. St.

**150 Eler Gerbholz,**  
**150 Eler Buchenbrennholz,**  
**70 Eler Forlen- u. Tannenholz**  
(Stollen und Scheller), verladbar in Schienen  
bei Mühlheim, hat zu verkaufen  
**S. Burkhardt, Holzhandlung, Achern.**  
Direkte Offerten sind zu richten an  
790a  
**S. Burkhardt, Kandern, Telefon 7.**  
— Dasselbst wird auch das Holz vorrausent.

**HAUS**  
mit besten Verhältnissen, Einfahrt, in zentraler Lage,  
zu kaufen oder mieten gesucht. Vermittler verbot.  
Offerten unter 26791 an die „Bad. Presse“.

die große Frühjahrsmode, neue, moderne Formen,  
für Damen und Herren, allerbestes Material  
besonders preiswert

14.50  
16.50  
21.50

**Julius Strauß**  
Modewaren / Kaiserstraße 189

